

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zahlung 2.00 Mark, vierteljährlich  
5.00 Mark, durch die Post 6.00 Mark  
auschl. Zustellungsgebühr. Einzel-  
nummern 15 Pf. Bestellungen werden  
von allen Buchhandlungen entgegen-  
genommen. Im amt. Zeitungser-  
scheinung unter Zeitschrift eingetrag.  
Für unerlangte eingegangene  
Anzeigen wird keine Übernahme  
verantwortlich. Rücksendung nur mit  
Quittungsbogen. Zeitschrift ge-  
kaut. Fernr. der Geschäftsleitung Nr.  
1140, der Anzeigenleitung Nr. 1133,  
1418, der Bezugsleitung Nr. 1133,  
Postfach Leipzig Nr. 4009.

**Morgen-Ausgabe.**

# Zeitung

**Dreihundfünfzigster Jahrgang.**

**Anzeigen**  
Werden 2 Spalten, 34 mm breit, 10 mm  
hoch, oberer Rand 20 mm, unterer Rand  
20 mm, links 20 mm, rechts 20 mm, alle  
Maße in mm. Millimeterpreis 50 Pf.  
Anzeigen-Rahmenpreis 100 Pf.  
11 Uhr, für die Sonntags-Dr. ab 6.  
6 Uhr, Abbestellungen, soweit mög-  
lich, müssen schriftlich erfolgen.  
Erfüllungsort: Halle. Erscheinung  
täglich 2 mal, Sonntags 1 mal. Geschäfts-  
leitung u. Haupt-Verwaltung: Halle,  
Rosa-Deumühle 1a, Str. Deum-  
hausstr. 17. Neben-Verwaltung: 1  
Markt 24 und Große Ulrichstr. 2a.

Nr. 531.

Halle, Mittwoch, den 12. November.

1919.

## Admiral v. Capelles weitere Aussagen.

Berlin, 11. Nov. (Eigene Drahtnachricht.) Im weiteren Verlauf der Sitzung jühr Staatsminister A. D. von Capelle fort: Im Februar 1915 ist bekanntlich der U-Boot-Krieg zum ersten Male erklärt worden. Dann war er im Laufe des Jahres unter Einwirkung des Notwendigkeits verhandelt. Im Herbst 1915 erhielt der Admiralstab einen Geheimbefehl, daß der U-Boot-Krieg fortgesetzt werden sollte. In der Nordsee sollte der U-Boot-Handelskrieg nach der Befehlsgabe weitergeführt werden. Anfang 1916 erließ der Kaiser Befehl der damaligen Obersten Seereleitung (Kriegsmarine) und der Seereiseleitung (Zivilmarine), um die Wiederaufnahme des U-Boot-Krieges durchzuführen. Die Verhandlungen darüber kamen in einem gemeinschaftlichen Vertrag der Kriegseleitung mit der Obersten Seereleitung am 4. März 1916 beim Kaiser zur Entscheidung. Die Entscheidung fiel im wesentlichen dahin aus, daß der rücksichtslose U-Boot-Krieg vertagt werden sollte. Im Anschluß daran nahm Tirpitz seinen Abschied.

Am 15. März erfolgte meine Ernennung zum Staatssekretär. Die Vertagung des U-Boot-Krieges und der Abschied Tirpitz' haben im deutschen Volke große Aufregung hervorgerufen. Diese Aufregung fand ihren Niederschlag in einer Resolution, die von sämtlichen politischen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten eingebracht wurde und die sich mehr oder minder zu Ungunsten des U-Boot-Krieges aussprach. (Wiederholung.) Diese Resolution wurde dem Hauptauschuß des Reichstages überreicht. Der einseitige Beschluß des Reichstages bedeutete eine einseitige Ablehnung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges.

Wort. War muth: Ich unterbricht den Redner und erklärt, er solle doch hier nur die technische Frage des U-Boot-Krieges hervorheben.

Staatssekretär v. Capelle: Die technische Frage hängt zusammen mit der politischen, so eng zusammen, daß ich diese nicht übergehen kann. Ich wiederhole, daß ich angesichts der politischen Lage im Jahre 1916

ein großzügiges U-Boot-Programm nicht durchführen konnte. Da möchte ich mit einer Legende aufkommen, daß der Reichszugler v. Bethmann Hollweg und die Oberste Seereleitung sich immer drängten, mehr U-Boote bauen zu lassen. Das war nicht der Fall. Allerdings hatte der Abg. Dr. Struwe an den Reichszugler eine Denkschrift gerichtet, worin er schätzte, ich hätte nicht genügend U-Boote bauen lassen.

Der Reichszugler hat die Denkschrift nicht an mich gelangen lassen. Ich weiß daraus, daß er es nicht für nötig hielt, mich einzuschreiben. Dagegen hat er mich angegriffen und mir mitgeteilt, die Abg. Fischer und Wiener seien bei ihm gewesen und hätten erklärt, ich liege nicht genügend U-Boote aus. Ich eilte zu Herrn v. Bethmann Hollweg und legte dar, wie unbegründet diese Behauptung sei. Darauf erklärte der Reichszugler, er sei vollkommen beruhigt. Auch an die Oberste Seereleitung sind Wohnungen Gott's gelangt. Herr Ludendorff hat aber erklärt, es herrsche bezüglich des U-Bootes vollkommene Uebereinstimmung.

Wort. War muth: Sie erklären, daß die Denkschrift Struwe und Fischer nicht an Sie gelangt sei. Wieviel äußert sich Herr v. Bethmann Hollweg. Das kann ich nur an der Hand der Akten tun. Ich kann, ohne in diese Einzelheiten zu tun, nur sagen, daß ich den Eindruck habe, daß der Staatssekretär v. Capelle den U-Boot-Lauf genügend gefördert habe.

Gottwein: Ist Ihnen bekannt, daß bei Beginn des Krieges 12 U-Boote gebaut werden sollten? Tirpitz aber die Hälfte gestrichen hat.

v. Capelle: Davon war mir nichts bekannt. Kapitän Bartenbach: Es ist richtig, daß die Germaniawerk bei Beginn des Krieges 12 U-Boote bauen sollte. Die Werkstätte erklärte sich aber aufstrebend, mehr als sechs zu bauen.

Hierauf kommt Dr. Struwe zu Wort. Er erklärt, ausschließlich auf seine Stellung eingehen zu wollen, die er im Hauptauschuß des Reichstages zu diesen Dingen nahm. Es wird ihm aber vom Wort. War muth bedeutet, sich dieser Ausführungen zu enthalten. Die ganze Angelegenheit des U-Boot-Krieges liege eigentlich nicht in unmittelbarer Zusammenhang mit den Aufgaben des Untersuchungsausschusses.

Kapitän Bartenbach und Kapitän Brünninghaus treten darauf Dr. Struwe sehr scharf entgegen und bemerken, daß der größte Teil seiner Ausführungen falsch sei.

Kapitän Brünninghaus stellt fest, daß vor allem die Mitteilung Dr. Struwe, der Redner habe seinerzeit die Kommission falsch unterrichtet, eine Unterstellung gewesen sei, die in keiner Beziehung zutrafte. Kapitän Bartenbach hob hervor, daß der Vorfall, den Dr. Struwe seinerzeit der Marineleitung machte, ihr schon längst von Sachleuten unterbreitet worden sei.

Dr. Struwe weist darauf dem Kapitän nach dem Tirpitz nach, daß er im Jahre 1918 erklärt habe, die U-Boot-Tätigkeit sei von vielen viel später beurteilt worden, als von Dr. Struwe.

Korvettenkapitän Brünninghaus stellt fest, daß im Jahre 1918 in einer Sachverständigenkonferenz Dr. Struwe im Namen des Abg. Gottwein dem Leiter des U-Boot-Komitees

seinen Dank ausgesprochen habe. Der Redner wendet sich dann gegen die einzelnen Bemerkungen des Abg. Struwe, der erklärte, er sei auch auf den Writen in der Nordsee. Er habe sich nicht in hoch- und landesverrätherische Weise Material zutragen lassen, sondern sein Material aus Archiven erhalten, die einwandfrei waren. (Anruhe.)

Wort. War muth: Für den Ausschluß ist nun die U-Boot-Frage nach der technischen Seite hin erledigt.

Es folgen persönliche Bemerkungen in denen es zu einem kurzen Zusammenstoß zwischen Dr. Struwe und Kapitän Brünninghaus kommt.

Kapitän Brünninghaus erklärte, er habe festgestellt, daß die Informationen, die Dr. Struwe während des Krieges bekommen habe, die allergeringsten Geheimnisse der Marine betreffen und nur von Leuten überbracht werden konnten, die Landesverräter gewesen seien.

Nachdem noch Dr. Struwe erklärt hatte, er hätte kein Material von beliedigten Partisten erhalten, wird die Sitzung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt. Morgen soll Dr. Helfferich vernommen werden.

## Zur Verkehrsfrage im Ruhrrevier.

W.B. Essen, 11. Nov. (Drahtnachricht.) Der Eisenbahnverkehr hat sich seit Beginn der Personenverkehrsperiode in der vorigen Woche bedeutend gebessert. Gegen Schluss der Woche schickten nur noch 190 Waggons täglich. Infolgedessen konnten jedenselbst die erforderlichen Einordnungen zum Abtransport von Kohlenstücken getroffen werden. Die Besserung der Verkehrsfrage kann bisher nicht im gewünschten Umfange zur Geltung kommen, weil der Wasserstand des Rheins sich noch nicht wesentlich gebessert hat.

## Die Gemeinderatswahlen in Oberschlesien.

W.B. Benthin, 11. Nov. Die vorliegenden amtlichen Wahlergebnisse der Gemeinderatswahlen in Oberschlesien ergaben folgendes Bild: Im Kreis S i n d e n b u r g betrug die Wahlbeteiligung durchschnittlich 86 Prozent. Hieran entfielen auf die Polen 84 Prozent, auf die übrigen Parteien 16 Prozent. Im Landkreis Reuthen betrug der durchschnittliche Prozentgehalt der Wahlbeteiligung 65 Prozent: davon entfielen auf die Polen 55 bis 90 Prozent. Die obere Stimmengruppe des Kreises Kattowitz entspricht ungefähr der im Kreis Reuthen. Im Kreis Tarnowitz war die Wahlbeteiligung im Durchschnitt 50 Prozent. Auf die Polen entfielen 80 Prozent, auf die übrigen Parteien 11 Prozent.

## Die Offseerperr.

W.B. Berlin, 11. Nov. Zu der Bekanntmachung vom 8. November über die Offseerperr wird amtlich ergänzend gemeldet: 1. Die Offseerperr besteht noch fort, so daß sich also deutsche Schiffe, die den Bestimmungen zuwiderhandeln, der Fortnahme der alliierten Seestreitkräfte aussetzen. 2. Nur diejenigen Leichter, die bei uns vor dem 10. Oktober im Besitz von generellen Fortbeweisen waren, dürfen ohne ausdrückliche Fahrerlaubnis der alliierten Marine-Waffenstillstandskommission für jede einzelne Reise außerhalb der Drei-Weilen-Grenze zwischen deutschen Häfen verkehren.

## 600 Deutsche sollen an Frankreich ausgeliefert werden.

W.B. Versailles, 11. Nov. Wie „Liberté“ mitteilt, verlangt Frankreich die Auslieferung von 600 Deutschen auf Grund des Artikels 228 des Friedensvertrages. Die französische Regierung werde in der vom Fünfterat eingesetzten Kommission betreffend die Regelung des Gerichtsverfahrens durch den Unterstaatssekretär für Militärjustiz Ignace vertreten sein.

## Ultimatum im amerikanischen Streit.

W.B. Amsterdam, 11. Nov. Das Pressebureau Radio melder aus Indianapolis: Der dortige Gerichtshof ordnete die Zurückziehung des Streikbefehls für spätestens 16. Nov. 11 Uhr vormittags an. Die Mitglieder des Generalauschusses der Bergarbeiter sind zur Beendigung dieses Streikvertrages zu einer Konferenz zusammengetreten.

## Ende des Bergarbeiterstreiks in Amerika.

W.B. Indianapolis, 11. Nov. (Drahtnachricht.) Reuter. Der Allgemeine Ausschuss der Bergarbeiter hat nach mehr als 17tägiger Beratung beschlossen, in Ausführung der vom Gericht gegebenen Anordnung den Streik der Arbeiter in den Besessenenwerken für beendet zu erklären.

## Ein amerikanischer Vorkschlag an Trotski.

W.B. Rotterdam, 11. Nov. (Drahtnachricht.) Sent News. Rotterdam meldet der Berichterstatter der Zimmerer aus Petersburg, er verhalte, daß die Vereinigten Staaten den Bergarbeiter gemacht haben. Trotski zu befragen, ob er sich, wo die Gefahr für Petersburg besteht, bereit sei, bei der Einberufung eines in

voller Freiheit gewählten Nationalparlamentes, die über die Wiedereingetragung in Russland beschließen sollte, mitzugewinnen.

## Levien wird in Oesterreich interniert.

W.B. Wien, 11. Nov. Wie der „Morgen“ von unterrichteter Seite erfährt, ist das Auslieferungsgeschehen der bayerischen Regierung betreffend den Kommunisten Max Levien von der Regierung abschlägig befunden worden. Levien wird aber nicht in Freiheit gesetzt, sondern in Rast für die Weisbofen interniert werden.

## England und die Bolschewisten.

W.B. London, 11. Nov. (Reuter.) Im Unterhause fragte Pottomien, ob die Begünstigung Lord Georges auf Rußland in seiner Rede im Guildhall am 8. November beabsichtigt, daß man willens sei, mit Lenin und Trotski Verhandlungen anzuknüpfen. Lord Curzon antwortete, es beziehe sich nicht die sofortige Ansicht, etwas Bestimmtes zu tun. Es würden keinerlei bevorzogene Schritte unternommen, ehe der Freund volle Gelegenheit zur Diskussion gehabt habe. In seiner Rede habe Lord George einfach die Hoffnung ausgedrückt, daß es einen Weg zur Erlangung des Friedens in Rußland geben werde. „Edinburgh“ zufolge erklärte Lord Curzon, er könne zwischen der Rede Lord Georges und der die Clarendon vor Wochen gehalten habe, in der er darauf drang, daß gegen die Bolschewisten alle Maßregeln getroffen würden, deren Unterdrückung finden. In London nimmt man allgemein an, daß Lord George seinen Augenblick daran gebracht habe, Verhandlungen mit den Bolschewisten vorzuschlagen.

## Belgisch-holländischer Zwischenfall.

W.B. Brüssel, 11. Nov. (Drahtnachricht.) Savon Reuter. Der „Sax“ meldet zu einem Zwischenfall in Brüssel, wo die von einem belgischen Schiffer gebrachte Fregate heruntergegriffen und verbrannt worden war, daß die belgische Regierung beschließen hat, von den Niederlanden nicht aus eine Entschädigung für den belgischen Schiffer zu verlangen, sondern aus keinerlei Wiedererstattung für den der Jahre jugendlichen Schimpf zu fordern. Ein belgisches Torpedoboot wird die Schiffe hinaufjahren, und die Fregate soll von den holländischen Behörden gegriffen werden.

## Streik der Modewarenhausangestellten in Frankreich.

W.B. Versailles, 11. Nov. Der Streik der Angestellten des von Modere und der Galeries Lafayette kann noch nicht beendet gelten. Etwa 5000 Angestellte des Warenkaufes Poudre haben im Prinzip beschlossen, sich dem Streik anzuschließen. Auch aus Bordeaux wird gemeldet, daß etwa 20 Händler der Modewarenbranche mit 2000 Angestellten wegen Streiks geschlossen sind.

## Der chinesische Ministerpräsident.

W.B. Versailles, 11. Nov. Nach einer Meldung aus Peking wurde Tsching Yu Fun von der Partei Yuan zum Ministerpräsidenten ernannt. Er wird ein Kabinet bilden, das sich jedenfalls zum größten Teil aus Mitgliedern des zurückgetretenen Kabinetts zusammensetzen wird.

## Die Not in Wien.

W.B. Wien, 11. Nov. Den Wärdern zufolge steht sich das Nahrungsmittelmangel so, wie bisher gewöhnlich zu kuchen an Weisprodukten für Kinder unter drei Jahren vollständig einzustellen.

## Das Geburtstagsgeschenk des Wiener Stadtrats.

W.B. Wien, 11. Nov. Der Stadtrat hat gestern die Umbenennung von 62 Straßen und 12 Plätzen der Stadt Wien beschlossen, um hierdurch die Erinnerung an die Zeit vor dem Umsturz auszulöschen. Wie der Gemeinderat mitteilte, soll die Umbenennung ein Geburtstagsgeschenk für die Republik darstellen.

## Preussische Landesversammlung.

W.B. Berlin, 11. Nov. Im Ministerrat: Althoff. Präsident Reinert eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Nach Beantwortung kleiner Anfragen wird die zweite Beratung des Bergbauhaushalts

fortgesetzt. Abg. Ludwig (U. S.): Wenn die Regierung für Bergarbeiter solche Aufwendungen gemacht hätte, wie für die Reichswehr und die Truppen im Baltikum, dann hätte der Kohlenmangel beizulegen gesteuert werden können. Die Unternehmer haben alle Verhandlungen mit den Arbeiterführern verweigert und die Forderungen einfach diktieren wollen. Soll der Bergarbeiterstand den erforderlichen Zugang erhalten, dann muß für seine Verbesserung noch viel geschehen.

Abg. Lechow (D. Apt.): Es geht um ein einzelnes, liches harten Regierung. Der Geist der Revolution hat die Hauptquartier an der mangelhaften Kohlenförderung. Wenn wir jetzt so sozialistisch anfangen, so wäre der vollständige wirtschaftliche Zusammenbruch bald da. Das einzige Mittel, aus der Kohlennot heraus

genommen, M: mehr erkennen. Natürlich müssen die Verhältnisse besonders begünstigt werden. Einer Verstaatlichung der Bergwerke vermögen wir nicht das Wort zu reden.  
Hb: (Frang) (Zog): Die Schuld an den heutigen furchtbaren Zuständen tragen die Unternehmer. Sie haben die Zehntelnde geschaffen, die zur Revolution führen mußten. Im öffentlichen Leben werden vielfach keine Abgrenzungsgrenzen, wie sie dringend gebraucht werden, in Grenzen geteilt, wo keine Vernehmung für die Vorliege.  
Oberbergbaupräsident Müllers hat Verfüzung der Bergwerken zu.  
Hb: Dr. Frang (Dem.): Es kommt alles darauf an, unseren Bergbau ertragsfähiger zu machen.  
damit er nicht in die Hand der Engländer oder anderer Ausländer fällt. Wie sollen wir den Friedenerwerbsleistungen nachkommen, wenn wir nicht die notwendigen Kohlen für unsere Industrie haben?  
Mittwoch: Dritte Lesung des Provinzialverbandesgesetzes; Steuererleichterungsgesetz.  
Schluß 5 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Geheimt von Gefangenen.

223. Berlin, 11. Nov. Die Reichsgerichtsstelle für Klags- und Zivilsachen ist mit: Der Dampfer „Gothar Kofen“, der nach den Äyren gefahren war, um alle dort internierten Deutschen abgeholt, ist heute mit einem Transport von 506 Männern, 28 Frauen und 24 Kindern in Hamburg eingetroffen. Unter dem Transport befinden sich auch Deutsche, die in Kaffan an Bord genommen worden sind.

### Das Verbot der „Welt“.

224. Berlin, 11. Nov. In dem Bericht der „Völkischen Zeitung“ schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unter anderem: Die Reichsregierung hat sich genötigt gesehen, zu dem Mittel des Zeitungsverbot zu greifen, um einen Fall, in dem die Pressefreiheit zur unmittelbaren Bedrohung des Volkswohls geworden war, in aller Öffentlichkeit zu kennzeichnen. Durch die Unterstellung, an der Zurückbehaltung der Gefangenen habe die Reichsregierung ein unerhörtes Maß von Schuld, sind die Angehörigen unserer gefangenen Volksgenossen gewissermaßen rücksichtslos in große Aufregung versetzt worden. Ihnen mußte die Regierung durch energische Maßnahmen den Schutz angedeihen lassen, auf den sie und ihre Geschäfte Anspruch haben.

### Preussisch-Sächsischen Klassenloterie.

225. Berlin, 11. Nov. (Vormittagsziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenloterie.) 10 000 Nr. Nr. 102 553, 5090 Nr. Nr. 2596, 79 827, 165 561, 167 071, 215 143, 226 314, 233 748, 3000 Nr. Nr. 6213, 15 402, 16 190, 35 596, 43 081, 44 875, 46 922, 50 237, 66 716, 89 093, 89 987, 91 604, 132 466, 138 584, 146 027, 147 250, 156 615, 164 559, 166 170, 178 921, 187 712, 190 004, 191 533, 210 088, 218 509, 224 634, 227 873, 232 947.

## Ausland.

### Vertagung des holländischen Hauptquartiers in Rotterdam.

226. Scheffers, 11. Nov. Wie aus Rotterdam gemeldet wird, hat dort eine Anzahl holländischer Kommunisten eingetroffen, die die Umkehrung der Zensurleistung in Moskau nach Rotterdam für sich vorbereiten, das Moskau durch Denkin unmittelbar beherrscht wird.

## Halle und Umgegend.

227. Halle, den 12. November 1919.  
Dringender Ruf an die Bürgerhaft zur Hilfe bei der Sicherstellung der Kartoffelversorgung!

Die größte Kartoffelernte in der Provinz Sachsen, die Regierung einzelner Bauwirte, zu den selbstenhöchsten Beschreibern zu verkaufen, der Mangel an rohem Material für den Transport und zuletzt noch das so früh eingetretene Schnee- und Frostwetter hat es dem Magistrat der Stadt Halle trotz seiner unausgesetzten und energiegelassen Bemühungen unmöglich gemacht, die nötigen Mengen Kartoffeln für die diesjährigen Haushalte, die mit Kartoffeln nicht versorgt sind, rechtzeitig heranzubringen. Die gleiche Notlage berührt in allen anderen Großstädten. In ihrer Abwendung muß jedes nur irgend mögliche Mittel angewendet werden. In erster Linie muß als Richtschnur für die öffentliche Versorgung der Gemeinde ausgehelt werden, daß die armen Winterbevölkerung der Stadt ausschließlich davon zutun müssen, die keine Kartoffeln in den Kellern haben. Kein Haushalt, der seine Kartoffelernte besitzt, darf die öffentliche Versorgung in Anspruch nehmen! Wer sich nicht Kartoffeln auf dem Markt kauft, obwohl er Kartoffeln im Keller hat, verdrängt sich selber an seinen Mitbürgern und macht sich mit Schuld an den hiesigen Not, der, die nicht auf vorzogen können.

Es wird deshalb angedacht, daß alle Haushalte, welche noch keine Kartoffelernte besitzen, ihre Kartoffeln aber noch nicht abgesetzt haben, die Kartoffelernte des Jahres 19. November in Stadternteungsmenge, erster Grad, samt allen, ausnahmslos abzugeben haben.

Dieser Ruf richtet sich auch diejenigen Haushalte unterworfen, welche ihre Kartoffeln auf unerschöpfliche Weise belegen haben, alle auch diejenigen, die ihre Kartoffeln ohne Benutzung der öffentlichen Mittel absetzen, so werden diese ohne Entschädigung beschlagnahmt werden, auch wird dann gegen diese Haushalte die Sicherstellung einleitet werden.

Bücher von Halle! Unterstützt den Magistrat in seinen Bestrebungen, die nicht mit Kartoffeln versorgte Bevölkerung vor Hunger zu schützen! Helft darum alle dazu, daß diese Anordnungen ausnahmslos und genau befolgt werden! Nur so ist es zu erreichen, daß alle, auch die schwächsten Hausgenossen

alle den Sorgenfeld wieder entzogen und der allgemeinen Versorgung ausgehelt werden.

Halle, den 12. November 1919. Der Magistrat.

## Der Kilian-Prozess.

### Zweiter Tag. — Fortsetzung.

Herr: Wir können nun zu den

Ergebnissen des 2. März.

Da ist im „Vollblatt“ ein Artikel erschienen, betitelt „Ordnung und Gewalt“. (Dieser Artikel wird verlesen.) Haben Sie den Artikel gelesen, Angelegter? Kilian: Nein. — Herr: Aber Sie haben ihn in der Zeitung gelesen.

Kilian: Nein. Ich war am 12. März im Reichsbüro gekommen und bin dann in die Redaktion gegangen. Auf dem Tisch im Mittelzimmer lag ein Prozedura. Die zuerst vorliegende Nummer des „Vollblatt“ lautet: „Die 300 Arbeiter der K. O. S. A. E. Die Stelle brachte zum Ausdruck, daß die Truppen geschickt worden waren, um den Streik zu unterdrücken. Ich habe den Prozedura flüchtig überlesen und sagte dabei, daß diese Dinge besser müßten. Auf meine Bemerkung wurde das gemacht. Dann wurden die Arbeiter gemacht. Ich warite und habe einige Minuten des Auftritts mit. Das sind die Ergebnisse, die ich zu dem Artikel hatte.

Herr: Haben Sie denn nicht den Abzug des Hauptblattes ganz durchgesehen? — Kilian: Ich habe oberflächlich gesehen. — Herr: Ich können nicht ausbleiben, daß eine Stelle darin war, was ich Ihnen nicht sagen darf. — Kilian: Ich konnte nicht sagen, warum er so ist. — Kilian: Ich konnte nicht ausbleiben, daß die Regierung andere Absichten hat, und daß der General das nur so sagte. Ich war der Meinung, es ist nicht der Absicht der Regierung, den Streik zu unterdrücken. Das meinte auch die Mitteilung des Verwalters des Hauptblattes gewesen sein. — Herr: Haben Sie nicht gesagt, daß die Hauptblatt eine Aufklärung ist, gegen die Anwesen vorzugehen? — Kilian: In dem Hauptblatt ist es nicht die Meinung der Regierung, sondern einer schlichten Bemerkung kann ich nichts sagen. — Herr: Haben Sie nicht ausdrücklich in gewissen Stellen gesehen? — Kilian: Nein.

Herr: Was ist dann weiter passiert? Das ist Ihnen doch bekannt geworden? — Kilian: Ja. — Staatsanwalt: — Herr: Haben Sie nicht die Exemplare bekommen, die Kilian aus der Drucker mitnahm? — Kilian: Ja. — Herr: Sie ist behauptet wurde, habe ich sie nicht verteilt. — Herr: Wo haben Sie die Hauptblätter verteilt, was ist aus ihnen geworden? — Kilian: Ich werde Sie bekennen gesehen haben. — Herr: Warum haben Sie sich nicht über die Aussagen Ihre Ausgabe über diesen Punkt verweigert? — Kilian: Ich habe ein gutes Gewissen. — Herr: Was wird Ihnen nicht freigegeben? — Kilian: Ich habe damals diese Ausgabe verweigert haben. — Kilian: Ich habe auf diese Hauptblätter nicht wenig Wert gelegt. Wenn ich das Hauptblatt nicht hätte, würde ich es nicht abgeben. Ich habe es nicht abgeben. In dem Hauptblatt steht gar nichts Strafbares.

Der Vorsitzende kommt dann auf den

### Kilian-Leserlein

zu sprechen. Sie müssen, daß in der Nacht vom 2. März geschickt und geschickt wurde. Was haben Sie am 3. März über diese Notlage geschrieben? Sie teilen am Niedersatz an die einen Leuten gesagt haben, sie sollten sich nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

### Wiederholungen

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie haben nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen. — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden von einem Mann, in welcher Weise sollte gerichtet werden sollte? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.

Herr: Sie können etwas bekannt geworden, daß die Währungsregeln eigentlich erst später hätten hätte haben sollen? — Kilian: Ich habe nicht gesagt, daß sie nicht beschließen lassen, die Masse müßten wieder hinausgehen.





